

ANKLANG

August/September 2016

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Morgenlicht leuchtet ...



Inhalt

Geistlicher Impuls.....	3
Gottesdienste.....	4
Gospelkirchentag	5
Gemeindefest.....	6
Pfarrverband.....	8
Konzerte	9
Ein Jahr Mascherode und Südstadt	10
Sinnspruch	12
Biografie.....	13
Grußwort zur Konfirmation.....	14
Reformationslieder	16
Sinnspruch	17
Humor	18
Sinnspruch	30
Patenkind	31
Konfirmandenfahrt Wernigerode	32
Kinder.....	34
Olympia	36
WeltRetten.....	37
Bildbetrachtung	38
Resolution Flüchtlinge	40
Ausflug Diesdorf und Osterwohle	42
Wir laden ein	44
Amtliches.....	46
Wir sind für Sie da.....	47
Impressum	47



Foto:Hans-Jürgen Kopkow

Geistlicher Impuls

Liebe Leserinnen und Leser,

im alttestamentlichen Buch der Sprüche Kapitel 2, Vers 10f heißt es: „Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.“

Über Jahrhunderte war es das Ideal der Menschen, weise zu sein. Dieses Ideal ist soweit ins Hintertreffen geraten, dass das Wort „Weisheit“ fast altertümlich anmutet. Weisheit an sich scheint nicht mehr erstrebenswert. Nur als Lebensweisheit wird sie wertgeschätzt.

Zu allen Zeiten strebte der Mensch nach Erkenntnis, besser noch nach vielen Erkenntnissen. Das Erkennen- und Begreifen-Wollen ist der Menschheit in die Wiege gelegt.

Das mit der Besonnenheit klingt auch wie eine Eigenschaft, die man eher bei den Großeltern verortet, die die Zeit des Sturm und Drangs hinter sich haben, lebensweise und besonnen alles in Ruhe angehen. Junge Leute sind eher spontan und schnell. Gerade deshalb wäre es ja gut, nichts zu überstürzen.

Frühere Generationen lebten viel mehr im Einklang mit der Natur und den Rhythmen des Seins. Uns ist die Einsicht in die Ordnung dessen, was ist, verloren gegangen. Mühsam versuchen wir die Reste zu retten, auf die wir noch Zugriff haben.



Foto: fotoraabe

Genauer betrachtet werden Weisheit, Erkenntnis, Besonnenheit und Einsicht hier nicht für sich und isoliert, sondern im Zusammenhang mit Gott gesehen: Weisheit ist göttliche Weisheit, Erkenntnis meint Kenntnis von Gott,

Besonnenheit meint sich in allem auf ihn besinnen und bei Einsicht ist die Einsicht in die göttliche Ordnung der Schöpfung gemeint.

**„Denn Weisheit wird in
dein Herz eingehen, und
Erkenntnis wird deiner Seele
lieblich sein. Besonnenheit
wird dich bewahren und
Einsicht dich behüten.“**

Wenn hier die Rede ist von „in dein Herz eingehen“ oder von deiner Seele lieblich sein“, dann ist auch damit schon der ganze Mensch gemeint. Dementsprechend heißt es dann auch direkt „dich bewahren“ und „dich behüten“.

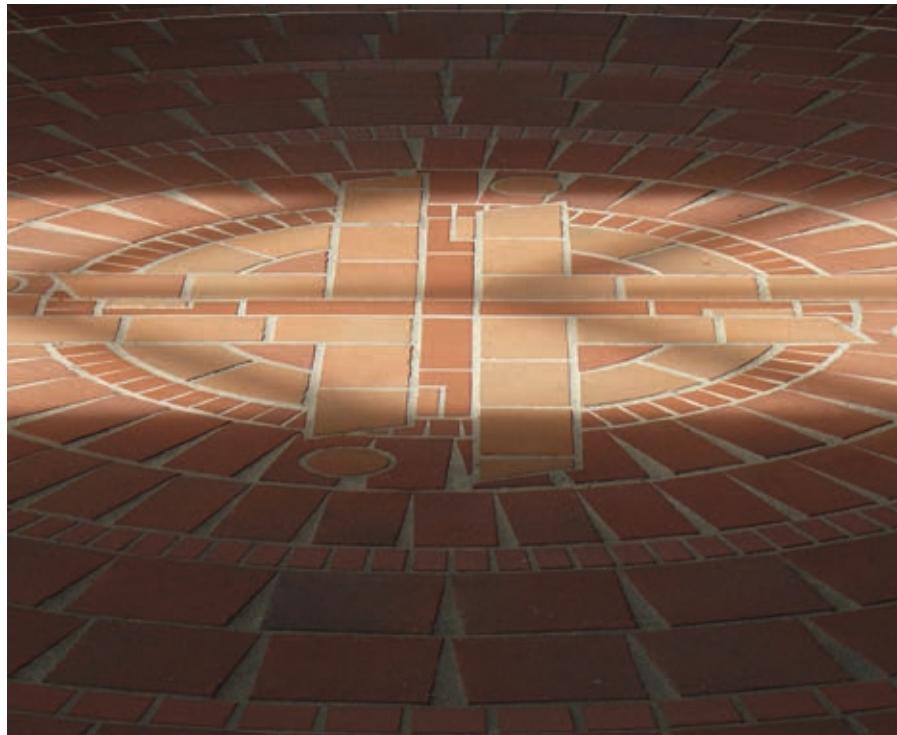
Gemeint ist also: Weisheit, Erkenntnis, Besonnenheit, Einsicht mögen dich begleiten und behüten und dafür sorgen, dass dein Leben gelingt. Kurz gesagt: Gott möge dich bewahren und behüten.

Das wünsche ich Ihnen

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow



Gottesdienste



Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto:Hans-Jürgen Kopkow

	Mascherode	Südstadt	
Sa	6.8. Gottesdienst zum Schulanfang	9.30 in St. Heinrich	Petroski
So	7.8. Gottesdienst & Vorstellung der Konfirmanden	10.00	Kopkow
So	14.8. Gottesdienst	10.00	Juny
So	21.8. Abendgottesdienst & Konzert	18.00	Kopkow
So	28.8. Gottesdienst Jägersruh open air	11.00	Kopkow
So	4.9. Gottesdienst	10.00	Eisenbrandt
Fr	9.9. Gottesdienst im Lönspark zum Schützenfest	18.30	Kopkow
So	11.9. Gottesdienst	9.30	Kopkow
So	18.9. Abendgottesdienst & Konzert	18.00	Kopkow
So	25.9. Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00

Wer nach Mascherode am Sonntag zum Gottesdienst mitgenommen werden will, meldet sich bitte Donnerstag bis 12.00 Uhr im Gemeindebüro (Tel. 691453).

Gospelkirchentag

Freitag, 9. September, 20.30 Uhr
Gospelnacht

Der 8. Internationale Gospelkirchentag ist vom 9. bis 11. September 2016 zu Gast in Braunschweig. Unter dem Motto „Welcome Home“ werden über 5000 Sängerinnen und Sänger aus dem In- und Ausland zum größten Gospelfestival Deutschlands mit Konzerten, Workshops und Open-Air-Gottesdiensten erwartet. Veranstalter ist die Landeskirche Braunschweig zusammen mit der Stiftung Creative Kirche (Witten). Bei Konzerten auf vielen Open Air-Bühnen in der Braunschweiger Innenstadt, in Kirchen und der Volkswagenhalle präsentieren sich viele Gospelchöre Deutschlands und Europas.

Am Freitag, 9. September, wird im Anschluss an den Gottesdienst im Löns park der Posaunenchor vor der Kirche spielen und ab 20.30 werden drei Chöre in der St.-Markus-Kirche auftreten:



Foto: Nico Haase



Foto: Stiftung Creative Kirche/Daniel Czapp

Die KisSingers aus Bad Kissingen, der Gospelchor der Jugendkirche aus Rostock und die Joyful Voices aus Mannheim. Der Eintritt ist frei und überaus lohnend.

Am Samstag, 10. September 2016, probt ab 9.00 Uhr ein sogenannter Mass Choir in der Volkswagenhalle. Von 13.00 bis 19.00 Uhr sind Workshops und Open Air-Konzerte in der Innenstadt geplant. Um 20.00 Uhr findet ein Galakonzert mit dem Oslo Gospel Choir statt. Am Sonntag, 11. September 2016, beginnt um 10.00 Uhr ein Festivalgottesdienst auf dem Schlossplatz. Von 13.00 bis 16.00 Uhr ist ein gemeinsamer Abschluss mit dem Mass Choir in der Volkswagenhalle vorgesehen.



Gemeindefest



Gemeindefest



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow

Gemeindefest 2016

Es war klein, aber fein ...





Pfarrverband



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Ronald Schrötte

Neues aus dem Pfarrverband

Mit dem 30. Mai hat den Pfarrverband Pfarrer Andreas Widłowski verlassen, der mit je 50 % seiner Dienstzeit für die Kirchengemeinde in Rautheim und den Pfarrverband zuständig war. Er hat in Hohegeiß eine neue Stelle angetreten. Das hatte für die verbleibenden Pfarrer zur Folge, dass wir die Arbeiten unter uns aufteilen mussten. Offiziell bin ich seit dem 1. Juni der Geschäftsführende Pfarrer des Pfarrverbandes Braunschweiger Süden. Mal sehen, was das an Mehrarbeit mit sich bringt. Falls Sie in Zukunft Leute mit Schlüssel ins Gemeindehaus gehen sehen, müssen Sie sich nicht wundern. In der Küche befindet sich so eine Art „Umschlagplatz“ für die Post. Die Fotos entstanden beim Pfarrverbandsgottesdienst in Stöckheim.

Hans-Jürgen Kopkow

Konzerte

Sonntag, 21. August, 18.00 Uhr
St.-Markus-Kirche
Chorkonzert
Collegium Cantorum

Sie sind herzlich eingeladen in die St.-Markus-Kirche zum diesjährigen Konzert unseres Kirchenchores Collegium Cantorum, am Sonntag, 21. August, um 18.00 Uhr im Abendgottesdienst. Auf dem Programm stehen diesmal auch für den Chor neue Werke von moderner Komponisten wie J. Rutter, C. Saint-Saëns, G. Schwarze, M. Nagel u.a. Der Eintritt ist schon wegen des Gottesdienstes frei. Spenden für die musikalische Arbeit an St. Markus nehmen wir gern entgegen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Foto: picture-alliance

Sonntag, 18. September, 18.00 Uhr
Alte Dorfkirche Mascherode
Posaunenchorkonzert

Sie sind herzlich eingeladen zum Posaunenchorkonzert in die Alte Dorfkirche nach Mascherode. Am Sonntag, 21. August, werden uns die Bläserinnen und Bläser von 18.00 Uhr

an im Abendgottesdienst beim Singen begleiten, aber natürlich auch aufspielen. Lassen Sie sich vom Programm überraschen. Es stand bei der Drucklegung noch nicht endgültig fest. Der Eintritt ist schon wegen des Gottesdienstes frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hans-Jürgen Kopkow



Ein Jahr

Das letzte Jahr aus der Sicht Ihres Pfarrers

Immer wieder fragten mich Gemeindeglieder, ob es für mich ohne Schule, dafür mit zwei Gemeinden besser ist. Die Antwort ist nicht so leicht. Meine Arbeitsbelastung hat sich nicht wirklich verringert, sie hat sich verändert. Nach wie vor bin ich der Meinung, dass es so besser ist. Wenn man als Pfarrer und Lehrer zu je 50% arbeitet, hat man zwei sehr unterschiedliche Arbeitsfelder. Wenn man als Pfarrer für zwei Gemeinden zu je 50% zuständig ist, ist die anfallende Arbeit näher beieinander.

Letztes Jahr im Juni begannen die Überlegungen, wie es denn gehen könnte, dass ein Pfarrer für die Kirchengemeinden in Mascherode und in der Südstadt zuständig ist. Von Anfang an war klar, dass vor allem die Gottesdienste gut geplant sein müssten, damit möglichst wenig ausfällt und viel stattfindet. Nach wie vor ist es nicht einfach, immer alles im Blick zu haben. Aber es geht, auch wenn es für mich nach wie vor gewöhnungsbedürftig ist, zwei Gottesdienste nacheinander zu feiern. Dass Südstädter auch mal in Mascherode und Mascheroder auch mal in der Südstadt zum Gottesdienst gehen, ist bisher eher die Ausnahme und von daher ausbaufähig, zumal dann, wenn an einem Sonntag nur in einer Kirche der Gottesdienst für beide Gemeinden stattfindet. Heiligabend war es nur deshalb möglich, alle Gottesdienste wie bisher stattfinden zu lassen, weil mir drei der sieben Gottesdienste durch andere abgenommen wurden.

Ich selbst kam mir in vielem wie ein „Reißverschluss“ vor, der die beiden Gemeinden zu einem Ganzen macht. Wie beim Zuziehen eines

richtigen Reißverschlusses war wichtig, dass gut eingefädelt wurde und alles so vonstatten ging, dass nichts klemmte und niemand Schaden nahm.

Nur noch ganz selten passiert mir in Mascherode, dass ich so etwas sage wie: „Bei uns in der Südstadt ...“ Das kommt mir dann immer so vor wie die Situation, wenn man jemanden lange gesiezt hat, dann „Du“ zueinander sagt ... und einem dann doch mal wieder ein „Sie“ durchrutscht. Denn mittlerweile bin auch in Mascherode soweit angekommen, dass ich außerhalb Mascherodes durchaus denke und sage „Bei uns in Mascherode ...“



Foto: Claudia Taylor

Bis zu den Herbstferien merkte ich nur an den Konfirmanden, dass da was Neues begonnen hatte. Aber mit dem Abschied von Harald Bartling Ende September und meiner Einführung Anfang Oktober wurde es „ernst“. Alle wollten mich als den neuen Pfarrer kennenlernen. Das hieß für mich: Antrittsbesuche machen. Und kaum waren die samt Herbstferien vorbei, stand Weihnachten vor der Tür. Das hieß für mich: Advents- und Weihnachtsfeiern in allen Gruppen, diesmal nicht nur in Mascherode, sondern natürlich auch in der Süd-

Mascherode und Südstadt

stadt. Nun war ich in kürzester Zeit praktisch fast zweimal in allen Gruppen gewesen, obwohl mit den Kirchenvorständen ja verabredet war, dass ich mich aus dem Leben der Kreise und Gruppen weitestgehend zurückziehe, zumal dann, wenn dort ehrenamtliche Mitarbeitende durch ihr Engagement die Anwesenheit eines Pfarrers „überflüssig“ machen. Neben alledem galt es, sich einen Überblick zu verschaffen, Akten zu sichten, den Pfarrboden für den neuen Mieter zu entrümpeln ... Es war beileibe nicht langweilig.

Im neuen Jahr würde es dann sicher ein wenig ruhiger weitergehen, dachte ich. Irrtum. In diesen zwei Gemeinden mit fast 3000 Gemeindegliedern ist einfach viel los. Manches passiert doppelt: Kirchenvorstand, Konfirmanden, Besuchsdienst, Altenkreis, Frauenkreise, Geburtstagsbesuche, Trauungen, Bestattungen, Taufen, Ehejubiläen, Konfirmationen, Kirchcafé, Ausflüge, Kindergottesdienst, Krabbelgruppe, Seelsorge, Kirche und Gemeindehaus, Büro und Gelände, jede Menge Unvorhergesehenes, Handwerkliches und „Zwischen-Tür-und-Angel“ ...

Einiges geschieht mittlerweile zusammen: Kirchenchor, Männerkreis, Internet...

Manche Vereine und Institutionen gibt es hier wie dort, z.B. die Siedlergemeinschaft, die Schützen, die Nachbarschaftshilfe, den Bezirksrat, die Grundschule, die St.-Heinrich-Gemeinde, die Sportvereine. Und manche Vereine und Institutionen gibt es nur in der Südstadt (Bürgergemeinschaft, Boxclub, Fanfarencup, Förderverein) oder nur in Mascherode (Feuerwehr, Karnevalsgesellschaft, Wasserbrüder).

Und wieder anderes ergänzt sich: In der Südstadt gibt es den Posaunenchor und den

Flötenkreis, in Mascherode den Weltladen und den Eine-Welt-Kreis. In der Südstadt gibt es zwei Bibelgesprächskreise und in Mascherode eine Kindertagesstätte. In der Südstadt gibt es neben dem örtlichen Volks- und Schützenfest und Weihnachtsmarkt noch den gemeindlichen Markustag, das Gemeindefest und das Herbstfest. In Mascherode gibt es dafür Schinkenbrotessen, Traditionsbauaufstellen und Hoffest, Singen am Spring, Erntedank mit Festprogramm und Adventsmarktauftakt rund um die Lutherlinde.

Ich bin natürlich nicht für alles (allein) zuständig, aber eben als zuständiger Pfarrer (mit)verantwortlich. Die unterschiedlichen Rhythmen und Veranstaltungen ergänzen sich, führen aber auch dazu, dass immer was los ist. An und für sich arbeite ich gern. Aber manchmal merke ich: Es ist ein bisschen (zu)viel. Und wenn es (zu)viel wird, verliert man schon mal die Läckerheit. Nicht so schön – für alle nicht. Aber so ist es halt: Man kann nicht alles schaffen. Es gibt Grenzen. Aber alles in allem macht es mir nach wie vor Spaß. Und noch habe ich Lust und Ideen für die Zukunft.

Die beiden Gemeinden – so empfinden es manche – sind sich die letzte Zeit näher gekommen, haben sich weiter aufeinander zu bewegt, wollwollend, aneinander interessiert, aufgeschlossen. Der Abstand ist spürbar kleiner geworden. Wir sind dabei, ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Und gleichzeitig haben wir uns das Gefühl für unsere Eigenarten und Eigenständigkeit bewahrt. Mal sehen, wie sich das weiter entwickelt.

Zurzeit gibt es in beiden Gemeinden noch ehrenamtlich Mitarbeitende, die viele der gemeindlichen Aktivitäten möglich machen. Mit



Sinnspruch

Sorge nehme ich den Altersdurchschnitt der Mitarbeiterschaft zur Kenntnis. Es finden sich effektiv zu wenig jüngere Menschen, die bereit sind, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Das könnte, wenn sich da nichts ändert, dazu führen, dass vieles von dem, was zurzeit noch möglich ist, in einigen Jahren nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Deshalb meine Bitte: Machen Sie mit. Bringen Sie sich ein. Wir sind die Kirche – gemeinsam.

Und dann ist da noch der Pfarrverband Braunschweiger Süden, der gerade dabei ist, sich neu zu erfinden – Pfarrverband 2.0 sozusagen. Die Aufgabenverteilung brachte es mit sich, dass man mich zum Geschäftsführenden Pfarrer des Pfarrverbandes gewählt hat. Viel Ehre – aber auch viel Arbeit für die Region, zu der wir kirchlich gesehen gehören. Dazu an anderer Stelle mehr.

Hans-Jürgen Kopkow

*Ich wünsche dir,
dass du es genug
sein lassen kannst.*

*Du bist wichtig,
aber es hängt nicht
alles an dir.*

*Mit dem Tagwerk
darfst du die Liste
in deinem Kopf
beiseite legen.*

*Darfst loslassen,
entspannen
und Kräfte sammeln
für einen neuen Tag
deines Lebens.*

TINA WILLMS

Foto: Lehmann

Biografie

Erasmus von Rotterdam

Der enorm produktive Gelehrte war auch der große pazifistische Pädagoge des ausgehenden Mittelalters. Erasmus hegte die tiefen Überzeugung, dass eine aus den Quellen der Antike gespeiste Bildung vereint mit dem Evangelium den Menschen erst zu seiner Bestimmung gelangen lasse. Frömmigkeit und Bildung, Gottesliebe und menschliche Tugend gehörten für ihn zusammen: Seine humanistische Idee der Verbindung vom wahren Christentum und gelingendem Menschensein variierte er in mehr als 150 Schriften und zahllosen Briefen.

Mit seiner griechisch-lateinischen Bibelausgabe von 1516 schuf er ein Werk, das die Wittenberger Reformation dankbar aufnahm. Seine satirische Kirchenkritik stand in manchen Hinsichten derjenigen Luthers kaum nach. Lange hat Erasmus den seit 1518 rasch bekannt werdenden Luther verteidigt und gegen Kritiker in Schutz genommen – er hoffte, dass sich der Zwist zwischen Wittenberg und der römischen Kurie heilen lasse und Luthers Forderungen in kirchliche Reformen münden würden.

Gleichwohl blieb der Bruch unausweichlich. Als Erasmus 1524 die Frage, ob der Mensch einen freien Willen habe, mit einer umfanglichen Erörterung bejahte und damit die menschliche Verantwortlichkeit vor Gott betonte, erwiderte Luther 1525 mit der Schrift „Vom geknechteten Willen“. Gott erweise seine Gottheit, indem er Menschen auf Seine Wahrheit hin ausrichte – dies und nicht der Wille des Menschen sei heilscheidend. Scharf und herablassend im Ton,



Gemälde: Hans Holbein der Jüngere

in der Sache unerbittlich klar war Luthers Schrift formuliert und damit die Kluft zwischen Humanismus und Reformation unüberbrückbar.

Die geschichtlichen Wirkungen der Reformation integrierten gleichwohl viele humanistische Ideen, die sie an Wirkung bald weit übertrafen. Erasmus jedenfalls ist anregend weit über seine Zeit hinaus: „Es gibt zu vielen Sorten von Menschen, als dass man für alle fertige Antworten bereithalten könnte“, schrieb er in einem seiner zahlreichen Briefe. Vielleicht ist diese Einsicht auch ökumenisch ergiebig.

Uwe Rieske



Grußwort zur

Grußwort an die Konfirmierten



Fotos: Damm

Liebe Konfirmierte, liebe Eltern, liebe Angehörige und liebe Gemeinde, wir haben uns heute in so besonders großer Zahl hier eingefunden, um gemeinsam Euren, liebe Konfirmierte, neuen Lebensabschnitt einzuleiten.

Ich denke, Ihr habt schon einige Reden gehört beziehungsweise werdet vermutlich heute auch noch einige Ansprachen über Euren Weg zum Erwachsenwerden, über Eure neu erworbene Mündigkeit und Euer Ja zum Glauben hören ... und aus diesem Grund möchte ich Euch auch gar nicht mit einer erneuten Predigt langweilen.

Ich möchte meinen Fokus viel lieber auf einen anderen Punkt legen, der insbesondere auch meine eigene Konfirmandenzeit und die Zeit weit darüber hinaus geprägt hat, nämlich die Gemeinschaft.

Im Konfirmandenunterricht trifft man oftmals seine Freunde aus Grundschultagen wieder, die man vielleicht schon langsam aus den Augen verloren hat oder man versucht, mit den Teamkameraden aus dem Sport mal ein anderes Ziel zu erreichen als höher, schneller, weiter.

Nicht zu vergessen sind die neuen Freundschaften, die im Rahmen dieser intensiven Zeit entstehen. Vor allem die Konfirmandentage und Konfirmandenfreizeiten sind mir im Gedächtnis geblieben und das nicht nur, weil man mal wieder viel zu früh aufstehen musste und das auch noch am Wochenende.

Nein – viel wichtiger war, dass man auch die Mitkonfirmanden aus den anderen Gemeinden kennenlernen und sich angeregt über Gott und die Welt austauschen konnte. Und ja – vielleicht habe ich dabei auch ein wenig die sprichwörtliche Variante im Sinn.

Mal ganz unter uns, natürlich ist mir auch der ganze Quatsch in lebhafter Erinnerung geblieben, den man in den spärlichen Pausen unterbringen musste. Ich hoffe, Euch geht es ähnlich, liebe Konfirmierte.

Der gemeinsame Austausch, die Gruppenaktivitäten und der gemeinsame Diskurs über die Frage: „Was verändert sich jetzt eigentlich?“ haben uns Jugendliche zusammenge schweißt.



Aber schneller, als man sich versehen konnte, war die Konfirmandenzeit auch schon wieder vorbei und die Konfirmiertenzeit hatte begonnen. Vorab kann ich Euch aber kurz beruhigen, so viel ändert sich jetzt nicht, liebe

Konfirmation

Konfirmierte. Das ganze Erwachsenwerden ist eher ein schleichender Prozess, manchen Eltern ist er vielleicht manchmal auch zu schleichend, aber ich bin mir sicher, Ihr werdet alle Euren eigenen Weg finden.

Möglicherweise verirrt Ihr Euch auf diesem Weg ja auch zu den Konfi-Teamern und findet Gefallen daran, auch mal auf der anderen Seite zu stehen und die neuen Konfirmanden auf ihrem Weg zu begleiten. Ich kann Euch das wirklich nur ans Herz legen.

Die Freundschaften, die entstehen, wenn man bei Regen, Schnee und Wind zusammenstürzende Zelte wieder aufbaut oder ganze Wochenenden ohne Schlaf verbringt, weil einem die Konfirmanden den letzten Nerv rauben, das sind die besten Freundschaften.

Meine kleine Erzählung möchte ich mit einem Ausblick in das Leben eines Studenten abschließen. Im Laufe der Jahre entwickelt

sich die Gemeinde zu einer Art Heimathafen, den man gerne ab und zu mal anläuft, zum Beispiel zum Gemeindefest, wenn es mal wieder gilt, den alles entscheidenden Titel im Indiakaspal zu holen.

Aber vor allem jedes Jahr zu Weihnachten genieße ich das große Wiedersehen, wenn alle Freunde aus Kindertagen sich wieder in Braunschweig versammeln und andächtig der Weihnachtspredigt von Pastor Kopkow lauschen.

Ich hoffe, liebe Konfirmierte, Ihr müsstet bei dem einen oder anderen Punkt zustimmend nicken oder - noch besser - schmunzeln und habt Eure Konfirmandenzeit genossen, weil das Gefühl das ist, was am Ende wirklich hängen bleibt. Ich wünsche Euch für Euren weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute.

Vielen Dank!

Jan Hendrik Damm



Foto: U. Ritter fotostudio-gramman.de



Lieder der Reformation

All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehrn:
Zünd deine Lichter in uns an,
lass uns an Gnad kein Mangel han.

Johannes Zwick (1496-1542) hat dieses Lied Nummer 440 aus dem Evangelischen Gesangbuch gedichtet. An der Schwelle des neuen Tages besingt es Gottes unveränderbare Treue und Gnade. Jeder Tag steht unter einem guten Stern.

Zwick wirkte ab 1525 als Pfarrer in Konstanz. Dort führte er mit anderen auf friedliche Weise die Reformation durch. Er schreibt Bücher, um den evangelischen Glauben zu erklären, dazu Lieder und Gebete. Es liegt ihm am Herzen, dass die Gemeinde singt. Mit der Herausgabe des „Nuw gsangbüchle von vil schönen Psalmen und geistlichen Liedern“ wird er zum Bahnbrecher des Kirchengesangs im süddeutschen und schweizerischen Raum.

Dem Lied liegen Worte aus dem alttestamentlichen Buch der Klagelieder zugrunde (Klgl 3,22.23): „Die Güte des HERRN ist's, dass

wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“

So „frisch und neu“ wie der Tag steht am Morgen auch Gottes Gnade vor der Schwelle. Wie die Sonne das Dunkel durchbricht, so verlieren sich im Licht der Gnade die düsteren Träume und Ängste der Nacht.

Mit dem Bild vom „Morgenstern“ weist der Dichter auf den Planeten Venus hin, der morgens noch als letzter Stern am Himmel zu sehen ist, bevor die Sonne aufgeht. Gleichzeitig ist der „Morgenstern“ ein biblischer Ausdruck für Jesus Christus (Vgl. Offenbarung 22,16).

Und noch ein weiterer Bibelvers klingt in dem Lied an, nämlich: „Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12).

Am Morgen, an der Schwelle zum neuen Tag, brauchen wir keine Angst zu haben, weder vor anderen Menschen noch vor eigenen Fehlern. Denn Gottes Gnade begleitet uns durch den ganzen Tag. Wir können gnädig mit uns selbst und mit anderen umgehen.

REINHARD ELLSEL

Info: Ausführliche Predigten zu 14 Liedern aus der Reformationszeit hat Autor Reinhard Ellsel unter dem Titel „Lieder der Reformation – aktuell ausgelegt“ im Luther-Verlag veröffentlicht.

Einem Gast, der sich selbst einen Wahrheitssucher nannte, sagte der Meister:
„Wenn du die Wahrheit suchst, musst du vor allem anderen eine Sache besitzen.“
„Ich weiß, ein unbezwingbares Verlangen nach Wahrheit.“
„Nein. Eine nie nachlassende Bereitschaft zuzugeben, dass du Unrecht haben könntest.“

Anthony de Mello



Im August

Ich wünsche dir
lebendiges Wasser,
das auf dich regnet
und belebt, was dürr
und trocken geworden ist.

Lausche seinem Rhythmus:
wie es tropft und klopft
und eine Melodie
in dir singt
die dich zurückruft
ins Leben.

Aus: Tina Willms,
Einer sei an deiner Seite,
Verlag am Eschbach 2014



Humor



Ein Pfarrer testet zu Beginn des Gottesdienstes das Mikrofon. Er klopft mit dem Finger daran und sagt: „Ich glaube, mit dem Mikrofon stimmt was nicht!“

Mechanisch antwortet die Gemeinde: „Und mit deinem Geiste!“

*

„Ist euer Pfarrer musikalisch?“

„Eigentlich ja, doch im Moment ist er etwas verstimmt!“

*

Der Lehrer erklärt den Schülern, dass der Maulwurf täglich so viel Nahrung zu sich nimmt, wie er selbst wiegt.

Meldet sich Hänschen und fragt: „Aber bitte, woher weiß so ein Maulwurf, wie viel er wiegt?“

*

„Was haben die Jünger nach der Brotvermehrung mit den zwölf Körben voll Brotresten gemacht?“, fragt die Katechetin die Kinder.

Lieschen meldet sich: „Ich glaube, Semmelbrösel!“

Katechet: „Was werden sich wohl die Hochzeitsgäste bei der Hochzeit zu Kanaan gedacht haben, als Jesus Wasser in Wein verwandelt hat?“

Schüler: „Den laden wir auch mal ein.“

Witze

Drei Jungen streiten, wessen Vater der Schnellste ist.

Der Erste: „Mein Vater ist Rennfahrer beim Formel-1-Rennen, der ist sicher der Schnellste.“

Der Zweite: „Mein Vater ist Jagdflieger, der ist schneller als dein Vater!“

Der Dritte: „Nee, mein Vater ist Beamter und noch viel schneller! Am Freitag endet seine Arbeitszeit um halb fünf, und um drei ist er schon zu Hause!“

*

Im Kindergottesdienst ging es um Elias und die Propheten Baals.

„Elias baute also einen Altar, legte Holzscheite darauf, zerteilte den Opferstier und legte die Stücke auf das Holz. Dann ließ er vier Eimer Wasser über das Opfer gießen. Was meint ihr, weshalb er das tat?“, fragte der Vikar.

Ein Mädchen meldete sich: „Damit es Bratensoße gibt.“

*

„Nächsten Sonntag möchte ich über das Lügen predigen. Bitte bereiten Sie sich vor und lesen dazu Kapitel 17 des Markus-Evangeliums“, verkündet der Pfarrer. Eine Woche später:

„Liebe Gemeinde, wer hat das Kapitel 17 bei Markus gelesen?“ Alle Hände gehen hoch.

„Das Markus-Evangelium hat nur 16 Kapitel“, sagt der Pfarrer. „Und nun meine Predigt über das Lügen.“





Werbung



Foto: Tillmann



Werbung

Welfenplatz 11
38126 Braunschweig
info@welfenplatzreisen.com
www.welfenplatzreisen.com

Reisebüro
amWelfenplatz

Ihr Reisespezialist

Hier sind Sie gut aufgehoben

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer:
(0531) 262 46 70 zur Verfügung

Söchtig GmbH

CURA VISITA
Häusliche
Krankenpflege

PFLEGE ZU HAUS

Vertragspartner
aller Kassen.

Söchtig GmbH CURA VISITA
Erfurtplatz 3
38124 Braunschweig
E-Mail: buero@curavisita.de

www.curavisita.de

Telefon: 0531 / 866 7 333

15 Jahre
2001 - 2016
CURA VISITA
PFLEGE ZU HAUS



Werbung



GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 76293 · FAX 794240

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallersleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24



Werbung

Zuhören, verstehen und angemessen reagieren.
Unsere Erfahrung macht uns zu Experten vor Ort.



Hauptsitz Trautenastraße 16
38114 Braunschweig

Auch in BS-Melverode, Gifhorn
und Groß Schwülper

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre an!



Tag & Nacht: 05 31/88 69 24 00 | www.guenter-bestattungen.de

MODE AM WELFENPLATZ

Inhaberin: Sabrina Brückner

Wir führen Mode von:

LUCIA - RABE - LEBEK - FABER
golléhaug - DiStrick - SIEGEL
TONI - Hermann Lange - ZERRES
SAMOON - TAIFUN

in den Größen 34 - 54

Wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch
und beraten Sie gerne!

Mo.-Fr.
09:00-13:00
15:00-18:00
Sa.
10:00-13:00



Welfenplatz 12
38126 BS-Südstadt
Tel. 0531-63119



Werbung



Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (Degum II, 3D/4D, Feindiagnostik, NT-Messung, Brustultraschall)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe Frauenklinik Celler Straße
- Ambulante und stationäre Operationen
- Uro-Gynäkologie
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:
Telefon 0531 / 270 29 74 · Leonhardstraße 62 · 38102 Braunschweig
www.Dr-Dieckhoff.de

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

*Gestalten,
bepflanzen und
pflegen*

FRIEDHOFSGÄRTNEREI GRESSL



Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister
Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de



**Friseur
WIEDMANN**
... der Friseur für Braunschweigs Süden

Heidberg Jenastieg 26 & 28 | Melverode Görlitzstraße 8
 ☎ Damen 674 84 | ☎ 60 16 38
 ☎ Herren 87 44 349

www.FriseurWiedmann.de | Di- Fr 9h - 18h, Sa 7h - 13h

Wir freuen uns auf Sie!

Werbung

Handwerker Kreis

köpper
Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 6 26 96
www.koepper-raumausstattungen.de

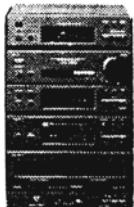
Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Welfenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71

Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik



Süd-Apotheke
Individuelle Gesundheitsberatung.

→ Vielfältiges Kosmetikangebot
 → Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
 → Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
 → Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
 → Vorteile durch Kundenkarte
 → Auf Wunsch kostenloser Botendienst
 → Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Welfenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.welfenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr



Werbung



Fleischerei Schwieger
Grill-, Partyservice & Catering
Spanferkel, kalte Platten & Buffets
Hausgemachte Wurstspezialitäten
Braunschweig-Südstadt

Heidehöhe 35
Telefon: 0531 6 32 49
www.fleischereischwieger.de

Werbung

Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



eMail:BS.Hansen@t-online.de

Heidehöhe 1
38126 Braunschweig
Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

Senioren- u. Pflegeheim Thomaestraße

- Dauerpflege
- Kurzzeitpflege
- Junge Wohngruppen

Thomaestraße 10

■ Telefon 5 81 14 0

Frau Christina Jasper
www.thomaehof.de



Stiftung St. Thomashof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

CFS Ceramic-Fliesen-Studio GmbH

-Meisterbetrieb-

Fliesenarbeiten aller Art
Wir bauen Ihre Bäder seniorengerecht um!

Tel: 0531/691292 Fax: 0531/2884386
www.cfs-fliesen.de

Ihr Ansprechpartner: Herr Marcus Fuhlroth



milkau
DER STADTBÄCKER

Aus Tradition gut! www.milkau.de

Wenn es sich um Tabak dreht
ZIGARREN-BRAUN
Inh. Martin Opp & Co



Pressevollsortiment - Geschenkartikel - Schreibwaren
Nibelungenplatz 14 mit Zigarren-Klimaraum
Rettemeyerstr. 1 mit Toto - Lotto
Hagenring 93 mit Pfeifenstudio und Toto - Lotto



Werbung

Uluka + Belzhause
ELEKTROTECHNIK



PETER chemais
NOWAK

Haustechnik
Elektro
Baunebenarbeiten

Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
E-Mail: ubelektro@t-online.de

Gärtnerei Thomas Homann



Blumengeschäft: 0531.691167
Gärtnerei: 0531.691167

Welfenplatz 1
38126 Braunschweig-Süd

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
WAS?
ICH KANN STEUERN SPAREN?

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre Einkommensteuererklärung bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbstständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.

Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220
Tel. (0531) 6 14 90 45
Termine nach telefonischer Vereinbarung

Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de

Werbung

Alles italienisch



Spitzenweine aus allen Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Olivenöle und noch viel mehr ...

HARALD L. BREMER
Haus italienischer Qualitätswein

BS-Querum,
www.bremerwein.de
Efeuweg 3
Tel. 0531-237360

BRÜCK GEBH Sanitär • Klempnerei • Heizung



69 10 31 / 32

Malermeister ORTH

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de





Sinnspruch



Fast ein Gebet

Wir haben ein Dach
und Brot im Fach
und Wasser im Haus,
da hält man's aus.

Und wir haben es warm
und haben ein Bett.
O Gott, dass doch jeder
das alles hätt'!

Reiner Kunze

Patenkind

Die St. Markus-Gemeinde erhielt
einen Jahresbrief 2015 vom Patenkind
Mariya John vom 28.01.2016

Meine lieben Paten,

Ihr Patenkind Mariya John schreibt Ihnen
heute wieder einen Brief. Es geht mir gut,
und ich hoffe, dass es Ihnen allen auch gut
geht.

Ich bin jetzt in der 10. Klasse und lerne
gerne, habe hier ja auch alle Möglichkeiten
zu lernen.

Zweimal bin ich nach Hause gefahren –
während der Schulferien. Das Weihnachts-
fest feierten wir hier mit einem besonderen
Gottesdienst. Danach gab es ein weihnacht-
liches Programm, bei dem ich im Chor sang.

Ich bekam zu Weihnachten neue Kleidung,
und meine Familie erhielt eine Geldspende



von 300 Rupien. Davon wurden Haushalts-
geräte gekauft.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Lie-
be und Ihre freundliche Unterstützung.

Bitte beten Sie für meine Familie. Ich bete
auch für Sie alle.

Ihr Sie liebendes Patenkind

Mariya John

IM SEPTEMBER

Ich wünsche dir den Mut
zuzugreifen, wenn der Tisch des Lebens
reich gedeckt vor dir steht.

Du darfst dich freuen.
Du darfst genießen.

Und wenn du dann aufstehst,
dann strahlt dein Lächeln aus
in die Welt.
Du teilst aus,
was dir geschenkt wurde
und spürst,
wie reich es dich macht.

Aus: Tina Willms,
Einer sei an deiner Seite,
Verlag am Eschbach 2014

Foto: Lotz

Vertrauen ist nötig

Mir ist oft gesagt worden, es gäbe heu-
te keine frommen Menschen mehr. Man
könnte ebenso gut sagen, es gäbe heute
keine Musik und keinen blauen Himmel
mehr. Ich glaube, es gibt viele Fromme.
Ich selber bin fromm. Aber ich war es nicht
immer.

Der Weg zur Frömmigkeit mag für jeden
ein anderer sein. Für mich lief er über viele
Irrtümer und Leiden, über viel Selbstquälerei,
durch stattliche Dummheiten. Ich bin Freigeist
gewesen und wusste, dass Frömmigkeit eine
Seelenkrankheit sei. Ich bin Asket gewesen
und habe mir Nägel ins Fleisch getrieben.

Ich wusste nicht, dass Frommsein Gesund-
heit und Heiterkeit bedeutet. Frommsein ist
nichts anderes als Vertrauen. Vertrauen hat
der einfache, gesunde, harmlose Mensch, das
Kind, der Wilde. Unsereiner, der nicht einfach
noch harmlos war, musste das Vertrauen
auf Umwegen finden. Gebet ist so heilig, so
heilend wie Gesang, Gebet ist Vertrauen, ist
Beschäftigung. Wer wahrhaft betet, der bit-
tet nicht, er erzählt nur seine Zustände und
Nöte, er singt sein Lied und seinen Dank vor
sich hin, wie die kleinen Kinder singen. Wir
kennen nur ein Glück: Liebe, und nur eine Tu-
gend: Vertrauen.

Hermann Hesse



Konfirmandenfahrt



Konfirmandenfahrt **In den Sternen Gottes Werk ich seh**

Sonntag für Sonntag bekennen wir im Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an Gott ... den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Sind wir uns eigentlich im Klaren darüber, was wir da sagen? Über die Erde wissen wir schon vieles - natürlich längst nicht alles. Und was wissen wir über den Sternenhimmel? Im Grunde herzlich wenig.

Nun weiß ich nicht, wie es Ihnen geht, wenn Sie in den Nachthimmel schauen. Ich



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow

Wernigerode

bin immer wieder fasziniert. Es ist einfach schön, grandios, bezaubernd, unglaublich. Und wenn ich versuche zu verstehen, was ich sehe, wird mir geradezu schwindelig.

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen ...?“ Nein. Ich weiß es nicht. Und doch glauben wir, dass der, der dies alles ins Dasein gerufen hat, der die Sterne und Welten nicht nur gezählt, sondern auch gemacht hat, dass der Schöpfer des Himmels und der Erde unser Gott ist. Nicht jeder, aber viele sagen: „In den Sternen Gottes Werk ich seh ...“

Aus der Predigt beim Vorstellungsgottesdienst am 24. Mai von Hans-Jürgen Kopkow





BASTELECKE

Nuss-Schiff

Christian Badel

So wird's gemacht:

1. Die Walnuss vorsichtig mit dem Nussknacker anknacken, die beiden Hälften mit einem Messer auseinanderbrechen und die Nuss herausholen.



2. Auf dem Boden der Walnusshälfte wird ein Stückchen Knetmasse befestigt.

Was du brauchst:

- eine große Walnuss
- Nussknacker, Messer
- Zahnstocher, kleines Stückchen Knetmasse
- Buntpapier und Schere



3. Den Zahnstocher als Mast in die Knete stecken. Ein kleines Segel und eine Fahne aus dem Buntpapier ausschneiden und einfach aufspießen.



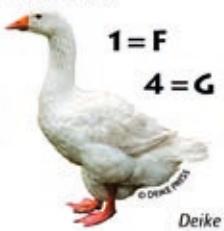
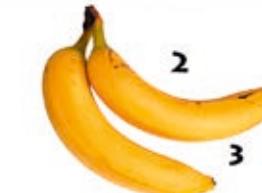
4. Jetzt ist das Boot fertig und du kannst es als Dekoration verwenden oder sogar zu Wasser lassen. Wenn du vorsichtig pustest, nimmt das Schiff mit vollen Segeln Fahrt auf.

MINA & Freunde

ICH WUSSTE JA, DASS ES AM MEER SCHÖN IST, ABER SOOO SCHÖN?!



Errate die gezeigten Gegenstände und ersetze die angegebenen Buchstaben.



TIM & LAURA

www.WAGNERINGER.de





Foto: Alexandra H./pixelio.de

Hass und Gewalt

Die Olympischen Spiele, die in diesen Tagen in Rio de Janeiro gefeiert werden, haben ihren antiken Ursprung in einem religiösen Fest für den griechischen Göttervater Zeus und den göttlichen Helden Pelops. Heute haben die Olympischen Spiele nichts mehr mit Religion zu tun, sind ein säkulares Fest, das dennoch eine ungeheure Faszination ausübt und die Menschen sogar über religiöse Grenzen hinweg miteinander verbindet. Woher kommt diese Faszination. Eine Ursache ist sicherlich bei den Medien zu finden, die dieses Fest nahezu bis in den letzten Winkel der Welt übertragen und nicht müde werden uns aufzufordern, dabei zu sein – und sei es nur am Fernsehgerät. Doch das allein kann es nicht sein. Ich glaube, die Faszination liegt im fairen Kräftemessen der Sportler und Sportlerinnen. Der sportliche

Wettkampf lebt von der Chancengleichheit. Dass die allzu oft ein Wunschtraum ist, zeigt uns ein Blick auf die zahlreichen öffentlich gewordenen Dopingvergehen. Und das war wohl auch in der Antike schon so, aus der es Beispiele von Wettbewerbsverzerrung und vom Einsatz unlauterer Mittel zur Leistungssteigerung wie Rinderblut, Cannabis oder Opium gibt. Wenn so viel auf dem Spiel steht, wird aus dem Spiel schnell bitterer Ernst, und nicht allen gelingt es, fair zu bleiben. Wie wohltuend anders sporttreibende Kinder und Jugendliche, denen es vor allem um die gemeinsame Freude geht. Bei ihnen wird noch gelebt, was sich Papst Franziskus für jeden Sport wünscht: „Der Sport sei immer ein Mittel für Austausch und Wachstum, aber nie Anlass zu Gewalt.“

Image-Redaktion

Spiritualität im Alltag

Die Welt retten

„Wir können doch nicht das Elend der ganzen Welt auffangen. Wir können doch nicht die ganze Welt retten.“ Wie oft höre und lese ich das in letzter Zeit. Dahinter können unterschiedliche Motive stehen: Manche sagen das, weil sie von vornherein gar nicht bereit sind, ihre Augen und ihre Herzen für das Leid anderer Menschen zu öffnen. Mit solchen Aussagen kann ich ganz gut rechtfertigen, dass ich eigentlich in Ruhe gelassen werden möchte. Manchmal höre ich es auch von Menschen, die sich hilflos und ohnmächtig fühlen. Ich kann das gut verstehen: So fühle ich mich manchmal auch.

Die ganze Welt retten? Mir fällt bei dieser Redewendung eine Begegnung mit Schwester Justina ein. Ich habe die deutsche Ordensschwester in Johannesburg (Republik Südafrika) kennengelernt. Seit 56 Jahren lebt und arbeitet sie dort. Sie sagt Sätze wie: „Es gibt hier keine Fremden, es gibt nur Brüder und Schwestern, die ich bisher noch nicht getroffen habe.“ Sie sagt von sich auch ganz einfach: „Ich liebe Menschen.“ Und so, wie sie das sagt, nehme ich es ihr voll und ganz ab.

Schwester Justina erzählt, jemand habe sie nach einem Vortrag in ihrer deutschen Heimat gefragt: „Wie halten Sie das aus mit der ganzen dramatischen Situation in Afrika?“ Sie hat ihm geantwortet: „Wissen Sie, ich bin Gott sei Dank nicht für ganz Afrika zuständig. Ich bin nicht einmal für Johannesburg zuständig. Ich bin nur zuständig für den Platz, an den Gott mich gestellt hat. Und ich bemühe mich, an diesem Platz meiner Ver-

antwortung gerecht zu werden und das zu tun, was mir möglich ist.“

Für mich ist das die Haltung einer sehr freien und souveränen Persönlichkeit. Ich kann nicht die ganze Welt retten und ihr Elend auffangen, natürlich nicht. Niemand kann das. Aber ich bin in meinem Leben an einen ganz bestimmten Platz gestellt. Und bin mit ganz bestimmten Begabungen und Fähigkeiten ausgestattet. So wie wir alle. Und ich muss mich ehrlich fragen, ob ich versuche, mich so gut wie möglich auch anderen Menschen zur Verfügung zu stellen. Dann rette ich sicher nicht die ganze Welt, aber ich kann die kleine Welt in meiner Reichweite wenigstens ein bisschen verändern.

Schwester Justina ist für mich in zweifacher Weise ein Vorbild: Sie ist bereit, zu geben, was sie kann. Und sie akzeptiert, dass dies begrenzt ist. Beides ist letztlich Ausdruck von Vertrauen.

Thomas Broch



Grafik: pixabay



Bildbetrachtung

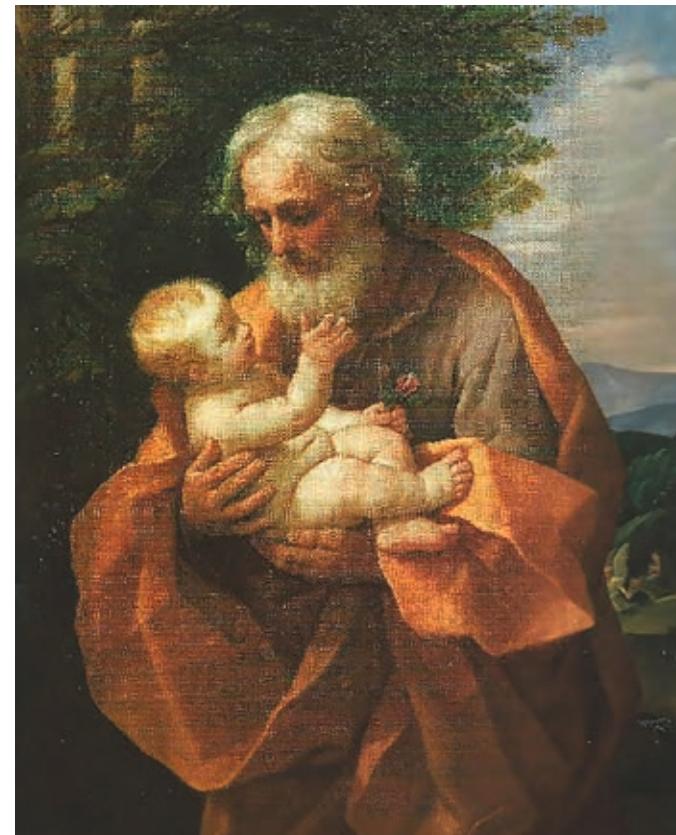
Josef – der erste neue Mann?

Über die ersten Lebensjahre Jesu erfahren wir aus den vier Evangelien nichts. Diese Lücke hat immer wieder zu außerbiblischen Legenden und Überlieferungen angeregt, in denen man sich ein friedliches Leben des heranwachsenden Jesus, gelegentlich im Spiel mit dem gleichaltrigen Johannes dem Täufer vorstellte. In erster Linie waren es Bilder und Skulpturen, die den Säugling im Arm seiner Mutter zeigen. Der Nährvater Josef spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Meist steht er - fürsorglich auf Mutter und Kind blickend - an deren Seite. Ursprünglich wollte er sich wegen der unehelichen Schwangerschaft von Maria trennen. Doch ein Engel Gottes befahl ihm im Traum, Maria zur Frau zu nehmen, „denn das Kind ist vom Heiligen Geist“. Josef beugte sich dem Willen Gottes. Seine Rolle als Beschützer im Hintergrund war in den bildlichen Darstellungen eher undankbar, oft verzichtete man auch auf ihn, das Interesse lag bei Mutter und Kind und denen, die sie anbeteten. Häufig ergänzte man die Darstellungen der beiden mit den nachgeborenen Märtyrern oder Heiligen, die man gern in die Nähe des Gottessohnes brachte. Keine Rolle war aber so undankbar wie die Josephs, der Maria und dem Christuskind so nah gewesen war wie kein anderer Mensch und doch mehr zu einer marginalen Existenz verdammt war. Den Theologen war er eher ein Dorn im Auge. Die Jungfräulichkeit der Gottesmutter stand auf dem Spiel. Nicht von ungefähr wurde sein hohes Alter immer wieder betont.

Zum Besitz der Eremitage in Sankt Petersburg gehört ein Gemälde, das einen ganz anderen Josef zeigt. Ein warmes Abendlicht fällt auf den kräftigen bärtigen Mann, der ein wohlgenährtes Kleinkind in seinen Armen hält. Liebvoll blickt er zu dem unbekleideten Knaben, fast ist man geneigt, diesem Blick schon eine Vorahnung kommenden Leidens zu entnehmen. Das Kind wiederum schaut den Alten nicht nur an, sondern sucht Kontakt mit ihm und greift eher unbeholfen mit seiner Rechten nach dessen weißen Vollbart. Die Szene spielt in der freien Natur, Bäume mit üppigem Blattwerk umhüllen schützend die beiden Personen. Auf der rechten Seite öffnet sich der Wald und gibt den Blick frei auf eine gebirgige Landschaft. Und genau dort, vom rötlichen Umhang Josefs nur teilweise verdeckt, fällt der Blick auf jene Szene im Hintergrund, die einen Hinweis darauf gibt, dass es sich nicht um ein beliebiges Vater-Sohn-Paar, sondern um Jesus und Josef handelt: Ein Engel geleitet die aus Ägypten auf einem Esel kommende heilige Familie. Das Gemälde aus der Petersburger Galerie zeigt einen Josef, der nicht nur das Bild dominiert, sondern der glaubhaft den Eindruck des väterlichen Beschützers von Mutter und Sohn Familie auf der Flucht vermittelt.

Die Geschichte der Heiligen Familie war den Christen in den ersten Jahrhunderten zu ungeklärt, sie wurde eher verschwiegen. Die beiden Evangelisten Markus und Johannes hatten ohnehin den Mantel des Schweigens über die familiäre Situation gelegt. Matthäus war der einzige, der aufklärte, während Lukas verklärte. Die Künstler wollten Jahrhunderte lang über das Familienleben des „Josef

Bildbetrachtung



aus dem Hause Davids“ in Nazareth nichts wissen. Erst im Mittelalter, unter dem Einfluss des Franziskanerordens, entdeckten die Christen das Heilige an der Dreier-Familie. Im Zuge der Gegenreformation erhielt Josef schließlich eine neue Bedeutung. Auf dem Konzil von Trient (1545 bis 1563) hob die katholische Kirche seine Tugend und Moral als Qualität hervor. Nunmehr entstanden Bilder, wie das hier abgebildete des italienischen Malers Guido Reni aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, das Josef allein mit dem Kind auf dem Arm darstellt.

Um ein Detail, das bisher unerwähnt blieb, handelt es sich bei den beiden Rosen, die das Kind in seiner Linken hält. In Bezug auf Maria ist die Rose ein von Künstlern gern verwandelter Hinweis auf ihre „unbefleckte Empfängnis“, zugleich gemahnt die Rose in der Hand des Kindes an die bevorstehende Passion. Der liebevolle Ziehvater findet übrigens letztmalige Erwähnung im Evangelium des Lukas, als er mit Maria und dem zwölfjährigen Jesus zum Passahfest nach Jerusalem geht. Danach erfahren wir aus der Bibel nichts mehr von ihm.

Volker Tlusty

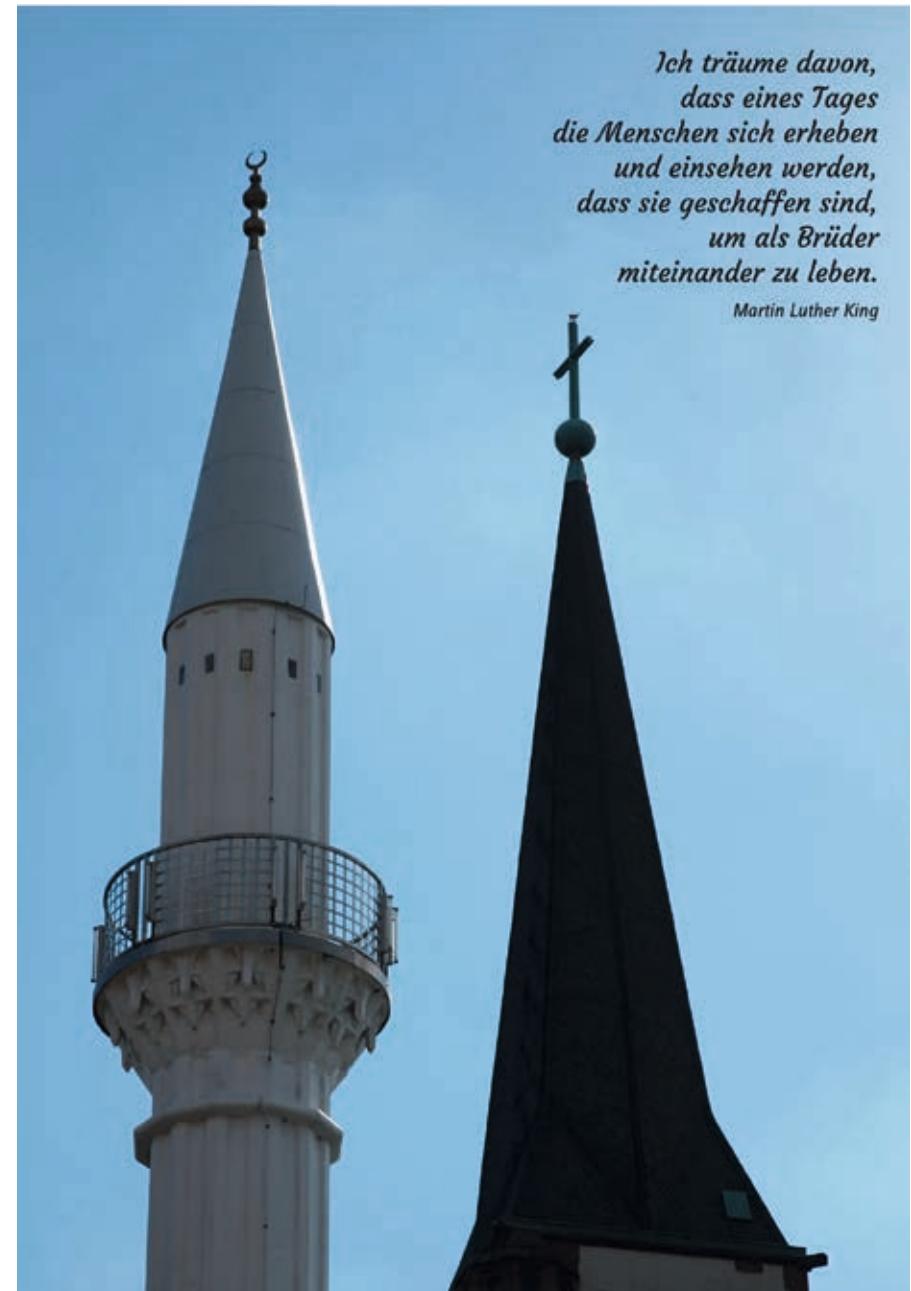


Resolution

Kundgebung der XII. Landessynode der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig

1. Wir stehen als christliche Kirche für eine Kultur der Offenheit gegenüber Fremden. Wir sehen den Zuzug von Menschen aus anderen Nationen in unsere Nachbarschaft nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung und Chance in einer global vernetzten Welt.
2. Wir sind erschüttert über die menschlichen Tragödien auf den Fluchtrouten über das Mittelmeer und über den Balkan. Wir fordern die Verantwortlichen auf, die Seenotrettung zu verstärken und zugleich sichere und legale Wege für Schutzsuchende zu schaffen.
3. Wir stehen vor einer langfristigen Aufgabe. Unabhängig von aktuellen Flüchtlingszahlen, bleibt die Herausforderung unverändert groß, Schutzsuchende würdig unterzubringen, rechtliche Verfahren zügig zu bearbeiten und die Integration in unsere Gesellschaft zu ermöglichen.
4. Wir erwarten von allen, die in Deutschland zeitweise oder dauerhaft leben, die Einhaltung der geltenden Gesetze und den Respekt vor den kulturellen Umgangsformen in unserem Land. Wir lehnen zugleich die Forderung ab, das grundgesetzlich geschützte Recht auf freie Religionsausübung für Angehörige nichtchristlicher Religionen einzuschränken.
5. Wir bitten alle Mitglieder unserer Landeskirche, in der Nachfolge Jesu die gleiche Würde aller Menschen zu betonen und sich gegen rassistische und diffamierende Äußerungen zu wenden.
6. Wir halten den Dialog zwischen den Religionen und die Förderung des respektvollen Umgangs miteinander für Teil unseres christlichen Versöhnungsauftrages. Wir setzen uns mit gleicher Entschiedenheit für das Ende der Verfolgung von Christinnen und Christen in allen Teilen der Welt ein.
7. Wir wollen geflohenen Christinnen und Christen in unserer Region eine geistliche Heimat bieten. Wir fordern das Landeskirchenamt und die Kirchengemeinden auf, entsprechende Angebote zu fördern und einladend auf Flüchtlinge zuzugehen.
8. Wir lehnen es ab, in der politischen Debatte soziale Aufgaben gegeneinander auszuspielen. Die notwendige Finanzierung der Flüchtlingshilfe darf nicht zu Kürzungen bei anderen sozialen Aufgaben in unserem Land führen.
9. Wir danken allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich innerhalb und außerhalb von Kirche und Diakonie mit großem Engagement für Geflüchtete einsetzen und damit einen unersetzlichen Beitrag zur Bewältigung der uns gestellten Aufgaben leisten.

Flüchtlinge



*Ich träume davon,
dass eines Tages
die Menschen sich erheben
und einsehen werden,
dass sie geschaffen sind,
um als Brüder
miteinander zu leben.*

Martin Luther King



Ausflug



Ausflug

Eindrücke vom Ausflug nach Diesdorf und Osterwohle.



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow

Diesdorf und Osterwohle





Wir laden ein

Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Kleinkind-Gruppe

dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr
Andrea Casel, Tel. (01 75) 5 94 11 61

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.45 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötke, Tel. (0 51 21) 28 80 28

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

Gesprächskreis

1.8. & 5.9. um 20.00 Uhr
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

Kirchenvorstand

19.9. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Predigtvorbereitungskreis

15.08. & 12.09. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Gemeindebrief

Einsendeschluss
für die nächste Ausgabe ist der 24.8.,
Auslieferung ab 23.9.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

23.8. um 17.15 Uhr

Klönschnack

15.8. & 19.9. um 15.00 Uhr
Ursula Langkopf, Tel. 6 49 93

Ältere Generation

22.8. & 26.9. um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

8.8. & 12.9. um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

16.08. & 20.09. um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

10.8. & 14.9. um 19.30 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Kreativ-Bastel-Treff

01.08. & 05.09. um 15.00 Uhr
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

Wir laden ein

Andere laden ein

Männerrunde

9.8. und 13.9. um 20.00 Uhr in Mascherode
Tel. 69 32 77 Gerhard Labinsky

MAK (Jugendmitarbeitendekreis)

nach Absprache im Heidberg
Tel. 26 30 94 89 Jana Steiner

Immer aktuell:
www.markus-bs.de



Eine-Welt-Laden

nach dem Gottesdienst in Mascherode
Tel. 69 62 45 Marianne Zimmermann

Neues Café für Trauernde

Frau S. ist sehr traurig. Vor kurzer Zeit ist ihr Mann verstorben. Nachdem alle Formalitäten erledigt sind fällt sie in ein tiefes Loch. Sie vermisst ihren Mann sehr. Die leere Wohnung ist schrecklich einsam. Niemand ist mehr da zum Reden. Die neuen Nachbarn kennt sie kaum und die Tochter möchte sie nicht belästigen mit ihren Gefühlen, denn diese ist durch Familie und Beruf eingebunden und trauert ja selbst um den Vater. Frau S. fühlt sich einsam manchmal sogar verzweifelt.

Der Hausarzt empfiehlt ihr Kontakt zur Hospizarbeit Braunschweig aufzunehmen. Frau S. fasst ihren Mut zusammen und macht einen Termin für ein Erstgespräch mit der Koordinatorin.

Sie erfährt, dass es verschiedene Angebote für trauernde Menschen gibt. Erfahrene ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten Einzelbegleitung, Trauergruppen und ab September 2016 ein Café für Trauernde „Vergiss mein nicht“ an. Dort kann sie sich mit anderen



Foto: Oliver Fuhrmann

den Betroffenen über das, was sie bewegt, austauschen.

Das „Vergiss mein nicht“ Café für Trauernde findet ab September 2016 jeden ersten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr in den Räumen der Hospizarbeit Braunschweig, Bruchtorwall 9-11, 38100 Braunschweig statt. Die Termine für 2016 sind: 5. September, 10. Oktober (anstatt 3.10.), 7. November und 5. Dezember. Wir bitten Sie – vor der ersten Teilnahme – um eine telefonische Rückmeldung an die Hospizarbeit, Telefon: 0531 - 1 64 77.



Alle Menschen haben Zugang zu Gott, aber jeder einen anderen. Wenn an Gott glauben bedeutet, von ihm in der dritten Person reden zu können, glaube ich nicht an Gott. Wenn an ihn glauben bedeutet, zu ihm reden zu können, glaube ich an Gott.

Martin Buber

Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Katja Heise

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakoninnen

Jana Steiner, Tel. 0157 87 22 23 31
Juliane Kempe, Tel. 0157 52 76 59 98

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 05331-3 33 89

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzende Ruth Meeske,
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21
Heike Löffler, Tel. 6 45 97
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

Die St. Markus-Gemeinde gehört zum Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführender Pfarrer
Hans-Jürgen Kopkow, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, Tel. 69 14 53
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Landessparkasse Braunschweig,
IBAN DE58 2505 0000 0002 8136 99

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 01 72-5 44 59 59
Internet@markus-bs.de

Konto der Gemeinde

Postbank Hannover
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

Stadtteil

Bürgergemeinschaft
Eberhard Heine, Tel. 69 65 06
Nachbarschaftshilfe
Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49
Verband Wohneigentum/Siedlerbund
Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

Redaktion: Jens Ackermann,
Monika Hausmann, Friedrich Heyer,
Ruth Meeske,
Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.) auch für
den Anzeigenteil

Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: Fotonachweise sind unter jedem
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten.

Jürgen Henkys
Ev. Gesangbuch 455,2